Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. – Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 17. Donnerstag, den 21. Januar 1892

Abonnements-Einladung.

Für die Monate Februar und März eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung“

zum Preise von **1,34** Mark bei der Expedition und **1,68** bei der Postanstalt.

Für **Culmsee** und **Umgegend** nimmt Kaufmann **Haberer** in Culmsee Bestellungen entgegen.

Redaction und Expedition der „Thorner Zeitung.“

Tagesschau.

Se. Majestät der Kaiser traf Dienstag Morgen unerwartet in Kiel ein, schiffte sich sofort mit der Werftpinasse auf dem Panzerschiff „Friedrich der Große“ ein und ließ die Garnison allarmiren. Dann besichtigte Se. Majestät sämmtliche Casernen und inspicirte auf der Werft das Panzerschiff „Friedrich Carl“ und die Rennyacht „Meteor.“ Hierauf erfolgte die Rückkehr in das Schloß. Nach der Einnahme des Frühstücks unternahm der Monarch eine Fahrt in See auf den Panzern „Friedrich der Große“ und „Kronprinz“. Den Abend verbrachte der Kaiser in Marineoffizierkreisen.

Der Papst ist an der Influenza erkrankt. Bisher besteht keine Gefahr, doch ist größte Vorsicht geboten.

Verschärfung des Reichsstrafgesetzbuches. Der den Bundesrath zugegangene Gesetzentwurf betr. die Verschärfung des Strafgesetzbuches erhöht besonders die Strafen für Zuhälter und für Verbreiter unsittlicher Schriften. Eine wesentliche Aenderung des Strafgesetzbuches soll jodann durch die Einfügung eines neuen Paragraphen vorgenommen werden, wonach bei der Verurtheilung zu Gefängniß dann, wenn die That von besonderer Rohheit oder Sittenlosigkeit des Thäters zeugt, auf Verschärfung der Strafe bis auf die Dauer der ersten 6 Wochen erkannt werden kann. Die Verschärfung der Strafe soll darin bestehen, daß der Verurtheilte eine harte Lagerstätte und als Nahrung Wasser und Brod erhält Die angeordneten Verschärfungen sollen an jedem dritten Tage in Wegfall kommen Auch soll auf eine mildere Vollstreckungsweise erkannt werden können. Die Strafverschärfungen sollen dann ausgesetzt werden können, wenn der körperliche Zustand des Verurtheilten den Vollzung nicht zuläßt. Von dieser Bestimmung würden nicht bloß Zuhälter betroffen werden, sondern beispielsweise auch die Raufbolde, welche auf offener Straße rohe Schlägereien beginnen, Passanten beschimpfen, Frauen angreifen, ferner die sog. Messerhelden, diejenigen, welche Schaufenster einschlagen, um im Gefängniß ein Unterkommen zu finden und andere mehr, auf deren That die Merkmale der besonderen Rohheit und Sittenlosigkeit zutreffen. Ferner soll eine Aenderung dahin getroffen werden, daß die Strafverschärfungen auch auf Landstreicher, rückfällige Bettler, herabgekommene Spieler, Trinker oder Müßiggänger angewandt werden können. Schließlich soll die Landespolizeibehörde ermächtigt werden, Prostituirte, welche den polizeilichen Vorschriften zuwiderhandeln und Weibspersonen, welche, ohne polizeilicher Aufsicht unterstellt zu sein, gewerbsmäßig Unzucht treiben, statt in ein Arbeitshaus in eine Besserungs- oder Erziehungsanstallt oder in ein Asyl unterzubringen. Das Gerichtsverfassungsgesetz soll eine Ergänzung nach der Richtung erfahren, daß, soweit die Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen nicht ausgeschlosen wurde, dann, wenn eine Gefährdung der Sittlichkeit zu besorgen ist, durch Beschluß die öffentliche Mittheilung aus den Verhandlungen oder aus einzelnen Theilen derselben untersagt werden kann. Die Aenderung des Gesetzes, betr. die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen, endlich stellt die Verletzung der neuen Bestimmungen des Gerichtsverfassungsgesetzes unter Strafe.

Die Aufwendungen der deutschen Kriegsmarine für den politischen Dienst Die Kosten für diejenigen überseeischen Marinestationen, an welchen wir Colonialbesitz haben — also Ostafrika, Westafrika und Neuguinea — stellen sich zur Zeit auf rund 651 900 Mark; sie absorbieren fünf Kreuzer mit zusammen 51 Monaten Dienstzeit und 1 Kanonenboot mit 12 Monaten, sowie die zugehörigen Besatzungen und Ablösungen. Für den übrigen politischen Dienst: Kreuzergeschwader, Stationen in Ostasien, Südamerika und Mittelmeer werden bei einem Kostenaufwande von 1872 000 Mark im ganzen 1 Kreuzerfregatte mit 12 Monaten, 4 Korvetten mit 42 Monaten, 2 Kreuzer mit 18, 2 Kanonenboote mit 18 und ein Aviso mit 12 Monaten Dienstzeit, sowie mit den entsprechenden Besatzungen gebraucht, also hierfür 10 Schiffe und Fahrzeuge. Gegen 1889/90 hat eine Verminderung von rund 95 000 Mark, und gegen 1891/92 eine Verminderung von 70 000 Mark bei den Ausgaben fur Colonialdienst und Flotte stattgefunden. Das deutsche Reich wendet im Vergleich mit anderen Staaten und namentlich in Anbetracht, daß seine Handelsflotte dem Umfange nach die zweite der Erde ist, eine außerordentlich bescheidene Zahl von Schiffen und Mannschaften, sowie äußerst geringere Geldsummen zur Vertretung seiner überseeischen Interesse auf, wobei die kolonialen Geldaufwendungen noch nicht den vierten Theil ausmachen. Wie nothwendig es aber ist, daß die Flagge des Reichs an den verschiedensten Punkten gleichzeitig vertreten sein oder in kürzester Zeit erscheinen muß, das haben die Ereignisse des letzten Jahres, die Unruhen in China, Chile und Brasilien uns sehr eindringlich vor Augen geführt.

Keine Reform des Millitärgerichtsverfahrens. Der Plan, ein einheitliches deutsches Militärgerichtsverfahren zu schaffen, soll, nach einem Münchener Briefe der „Frkf. Ztg.“ vorläufig wieder bei Seite gelegt worden sein, da es nicht gelungen, einen Ausgleich zwischen den gegensätzlichen, in Nord und Süd bestehenden Anschauungen herbeizuführen.

Die Budgetkommission des Reichstags nahm am Dienstag den Etat der Reichs-Eisenbahn an. Bei dieser Gelegenheit entwickelte der neue Eisenbahnmeister Thielen sein Programm. Bezüglich des Fernverkehrs stellte er sich abwehrend gegen Reformen, weil der Fernverkehr sehr rentabel sei und durch Tarifänderungen die Einnahme gefährdet erscheint. Dagegen zeigte er sich Reformen im Nahverkehr geneigt und erklärte, in derselben allmählichen Weise wie bezüglich Berlins, in dieser Richtung bei anderen Städten vorgehen zu wollen. Zum Zonentarif überzugehen, meinte der Minister, würde von großer Verzweiflung oder hellem Uebermuth zeugen.

Im Reichsamt des Innern in Berlin fand dieser Tage unter Betheiligung bekannter Kaufleute und Industrieller eine Conferenz betreffend den Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit Spanien statt. Eine Einigung ist bisher noch nicht erzielt worden, da die spanische Regierung zu wenig Entgegenkommen gezeigt hat.

Merkwürdige Dinge wissen die „Mittheilungen für die Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei“ von der letzten Reichstagswahl in Hildesheim zu berichten. Danach hätte sich das Centrum bei der Stichwahl (die zwischen einem Centrumsangehörigen und einem Nationalliberalen stattfand) in ein Handelsgeschäft mit den Sozialdemokraten eingelassen. Sozialdemokratische Stimmen sollen mit 50 Pfg. bis 1 Mark bezahlt worden sein.

Wie in Berlin Steuern gezahlt werden. Nach der amtlichen Feststellung bringt die Stadt Berlin allein den vierten Theil des Gesammtbetrages auf, welchen die klassifizirte Einkommensteuer in Preußen bisher ergab. Wenn überall so gezahlt worden wäre, dänn wären wahrscheinlich die preußischen Steuerzahler von der Selbsteinschätzung verschont geblieben. — Die drei größten Einkommen im preußischen Staate sind jedoch nicht in der Hauptstadt verzeichnet; der erste Steuerzahler — eingeschätzt mit einem Steuersoll von 180 000 Mk. bei einem Jahreseinkommen von 6 000 000 bis 6 060 000 Mk., wohnt im Regierungsbezirk Düsseldorf, der zweite mit 124 200 Mk. Einkommensteuer von über 4 140 000 Mk. Einkommen im Bezirk Wiesbaden, der dritte mit 111 600 Mk. Steuer von 3 720 000 Mk. Einkommen im Bezirk Oppeln. Erst dann folgt ein Steuerzahler in Berlin mit einem Einkommen von 2 940 000 bis 3 000 000 Mk und 88 200 Mk. Steuer. Der Abstand gegen den zweitgrößten Steuerträger Berlins ist sehr bedeutend; denn von rund drei Millionen sinkt das Einkommen bei ihm schon auf 1 440 000 bis 1 500 000 Mk., die Steuer auf 43 200 Mk.

Der Prozeß wegen des sozialdemokratischen Ueberfalles harmloser Bürger aus Buer in Westfalen, wobei zwei Personen getödtet wurden, und der zu so vielen Auseinandersetzungen Anlaß gegeben hat, hat die Rohheit der Sozialdemokraten in ein neues Licht gestellt. Die eidliche Zeugenvernehmung hat ergeben, daß die angeklagten Sozialdemokraten zuerst die Buerer Bürger angegriffen haben. Eine exemplarische Bestrafung wird hoffentlich nicht ausbleiben.

Durch kaiserliche Kabinetsordre ist neuerdings die Verfügung getroffen worden, daß Bewerbungsgesuche von aktiven Offizieren für den Dienst in der kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika nur dann Berücksichtigung Seitens der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes finden sollen, wenn der Bewerber bereits drei Jahre aktiv als Offizier bei der Truppe gedient hat. Die Mehrzahl der bisher vorliegenden Ge-

---

Die Ketten der Pflicht.

Roman von Max von Weißenthurn.

Nachdruck verboten.

(5. Fortsetzung.)

„Ja,“ entgegnete sie ernst, „davon aber dürfen wir nicht sprechen; ich — ich habe ihn an jenem Sonntag-Abend gesehen, an welchem Du für mich gebeten hast.

Martha war mit großen Augen der Erzählung gefolgt; Mela's letzte Worte ließen sie aufspringen.

„Hier? Und an einem Sonntag?“ wiederholte sie stockenden Athems. „Heute — heute ist Sonntag, — wenn er wieder —“

Sie verstummte — unwillkürlich, bevor noch Mela gleichsam in jähem Schrecken kurz ausstieß:

„Still, still, — sprich nicht, — rühre Dich nicht!“

Ein zur Erde fallendes Blatt hätte sich hören lassen müssen, so athemlos lauschten beide Mädchen, und plötzlich zuckten ihre in einander ruhenden Hände, wie von einem elektrischen Strom berührt, und mit erweiterten Augen starrten Beide sich an, wie gebannt durch Zaubergewalt.

Leise, doch deutlich erklang durch die Abendstille das vogelartige Pfeifen, das Signal durch welches Hugo Syrée Mela aukündigte, daß er jenseits der Gartenmauer bereits ihrer harre.

Martha umspannte jetzt krampfhaft die Hand ihrer Freundin.

„Ist er das? Ist das Hugo? O, Mela sprich doch!“ stieß sie flüsternd aus.

Mela aber riß sich los; die Erinnerung an ihr Versprechen lastete sehr schwer auf ihr; ihr Herz war fast zum Zerspringen voll.

„O, still, still,“ bat sie flehentlich, „er wird glauben, daß Niemand da sei, und wieder fortgehen!“

Auf Marthas Zügen zeigten sich die widerstreitendsten Empfindungen.

„Du kannst daran denken, ihn, dem Du so viel schuldest, so herzlos wieder fortzuschicken?“ stieß sie, ungeachtet der Warnung der Anderen, aus. „Mela, nein, ich will, ich kann das von Dir nicht glauben!“

Und sie umschlang in ihrer impulsiven Weise die Freundin, die auf den Baumstrunk, auf welchem sie vorhin gesessen, wieder niedergesunken war, — halb betäubt.

„Mela, sieh doch!“

Diese von Martha ausgestoßenen Worte schreckten sie jählings auf. Sie faßte sich mit Gewalt, sie blickte empor und sah den jungen Schauspieler auf der Mauer stehen. Todtenblässe legte sich auf Melas Antlitz. Schwankend erhob sie sich.

„Hugo, Du mußt fort!“ stieß sie aus. „Es ist Alles, — Alles verrathen!“

Aber was war das? Er hörte ihre Worte, sah ihre furchtbare Erregung gar nicht. Wie gebannt hingen seine Blicke an Martha von Pagets Zügen.

Und das Mädchen?

Wenn der Held ihrer stillen Träume vor ihr plötzlich Leben und Gestalt gewonnen, nicht verzückter hätten ihre Augen an ihm hängen können, als sie auf Hugo Syree sah. Mela's Erzählung hatte ihn schnell zu einem wahren Ideal werden lassen in dem leicht empfänglichen Gemüth dieses noch halben Kindes, welches die Welt und die Menschen darin so gar nicht kannte. So sah sie wie auf ein Traumbild auf den jungen Mann Vergessen war Mela's Sorge, deren Angst um eine neue Entdeckung; konnte sie doch auch nicht im leisesten ahnen, was eine solche für sie bedeutete.

„Hugo!“ Mela's zitternde Stimme löste den Bann des Schweigens „Hugo, unsere letzte Zusammenkunft ist belauscht worden! Die Tante — —“

Sie unterbrach sich selbst. Als hätte die bloße Nennung derselben die Macht, Fräulein Elise Bolton herbeizuzaubern, so ertönte plötzlich aus der Richtung des Treibhauses her die etwas schrille Stimme der Dame im Ruf nach ihrer Nichte.

Ein rascher Händedruck noch, eine beschwörende Geberde und fort war das junge Mädchen, ehe die beiden Zurückbleibenden es sich recht versahen.

Gesenkten Blickes stand Martha vor dem jungen Manne, dessen Augen nicht von ihr abwichen.

„Mela ist so hastig von hier fortgeeilt,“ hob er leise an, „werden Sie ihr an meiner Statt die Versicherung geben, daß mir nichts ferner lag, als ihr Verdruß zu bereiten? Darf ich Sie darum bitten, Fräulein —“

„Ich heiße Martha von Paget-Echelles!“

Als das Mädchen kaum fünf Minuten später ins Haus zurückkehrte, war ihr so seltsam, so verworren zu Muthe, als hätte sie eine neue Welt betreten. Romantische Träume umgaukelten in dieser Nacht ihr Lager, Träume von einem edlen Helden, der sie aus Gefahren befreite; dieser Held aber trug die Züge Hugo Syree's . . . .

V.

Eine verhängnißvolle Entdeckung.

Auf die Akazien-Villa hatte sich eine dunkle Wolke herabgesenkt. Melanie's Mutter war in ein heftiges Fieber verfallen, ein Zustand, welcher bei ihrem Alter und ihrer physischen Schwächlichkeit die außerordentlichste Sorgfalt erforderte. Das junge Mädchen war dadurch in das Krankenzimmer gebannt, welches sie kaum wieder verlassen, nachdem ihrer Tante Ruf sie an jenem Abend so eilig von Martha's und Hugo's Seite hinweggerissen hatte. So sehr nahm die Pflege der Leidenden sie in Anspruch, daß sie kaum Martha einmal wiederzusehen Zeit fand. Von einer Aussprache zwischen Beiden konnte somit keine Rede sein.

Mit der Erkrankung der Mutter schien es wie eine Wandlung über Melanie gekommen zu sein. Fräulein Elise beobach-

uche ist von jüngeren Offizieren ausgegangen, bei denen die vorstehende Bedingung nicht zutrifft, so daß diese von der Liste der Aspiranten haben gestrichen werden müssen. Damit hat sich die Zahl derjenigen Bewerber, welche für solche Fälle in Betracht kommen könnten, von mehr als 200 auf 15 vermindert.

An der russischen Grenze. Der Kreuzzeitung geht eine längere Zuschrift des Generals von Drygalsky über die Militärverhältnisse an der deutsch-russischen Grenze zu, worin es heißt: Immerhin ist die bedeutende Ueberlegenheit der auch in ihrer Ausbildung nicht zu unterschätzenden russischen Kavallerie auf dem ganzen hier in Betracht kommenden Grenzrayon eine nicht zu bestreitende Thatsache, um so mehr, als auch mit der gar nicht genug betrachteten und recht gut ausgebildeten Grenzwache gerechnet werden muß, der wir gar nichts Aehnliches entgegenzustellen haben.

Aus Samoa berichten englische Quellen, daß der Häuptling Mataafa sich zum Kriege rüste und die Lage kritisch sei. Derartige Nachrichten sind im letzten Jahre wohl ein Dutzend Mal gekommen, aber passirt ist hinterher nicht das Geringste.

Von den letzten Attentatsversuchen in Rußland. Aus Moskau wird der Köln. Ztg. telegraphiert In hiesigen und in den Petersburger amtlichen Kreisen herrscht kein Zweifel mehr darüber, daß das schon früher erwähnte Gerücht, auf der Moskau-Rjäsaner Eisenbahnlinie sei jüngst eine Mine gelegt worden, um den Zug des aus Livadia zurückkehrenden Czaren in die Luft zu sprengen, durchaus begründet ist. Die Petersburger Polizei entwickelt eine außerordentliche Thätigkeit, den Verbrechern auf die Spur zu kommen, hat aber bisher wenig ausgerichtet. — Die Czarin leidet immer noch an den Folgen der mühsam überstandenen Influenza. — Die Meldung, General Gurko werde von seinem Stadthalterposten in Warschau zurücktreten, wird für unbegründet erklärt.

Bei Kotowy in Westafrika hat ein heftiger Zusammenstoß zwischen Franzosen und Dahomeynegern stattgefunden. Die Franzosen hatten 3 Todte und 10 Verwundete, die Dahomeyneger, welche plötzlich den Frieden gebrochen hatten, 250 Todte.

Parlamentsbericht

Deutscher Reichstag.

152. Sitzung vom 19. Januar

Heute wurde das Ausführungsgesetz zu den neuen Handelsverträgen berathen, durch welches bestimmt wird, daß das am 1. Februar in Transitlagern befindliche Getreide ausnahmslos mit dem neuen ermäßigten Zollsatz versteuert soll.

Staatssekretär von Maltzahn betont, daß die Zollsätze der neuen Handelsverträge nicht allen Staaten gegenüber Platz greifen sollten, bei dem lagernden Getreide solle aber die Ausnahme gemacht werden.

Abg. Rickert (freis.) fordert eine Verallgemeinerung der neuen Zollsätze.

Abg. Buhl (natlib.) ist mit dem Entwurf einverstanden.

Abg. Menzer (kons.) erklärt die Zustimmung seiner politischen Freunde befürchtet aber aus dem Gesetz eine wilde Spekulation.

Abg v. Heeremann (Ctr.) wünscht größere Rücksichtnahme auf die Mühlen im Westen.

Abg. Brömel und Richter (freis.) glauben an keine wilde Spekulation, fordern aber Verallgemeinerung der ermäßigten Zölle. Hierauf wird die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. Alsdann werden noch die einmaligen Ausgaben des Postetats nach den Vorschlägen der Budgetkommission angenommen. Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. (Anträge.)

Ausland.

Frankreich. Die Franzosen unterhalten sich gegenwärtig mit allerhand heiklen Skandalgeschichten ihrer Hauptstadt. In der Politik ist es sehr still und in den Kammern herrscht gähnende Langeweile. Der russische Finanzminister ist mit seinen Versuchen, in Frankreich eine neue Anleihe aufzunehmen, bisher glänzend abgefallen.

Großbritannien. In der Georgscapelle zu Windsor wird heute Mittwoch Nachmittag die Beisetzung des Herzogs von Clarence stattfinden. Die Betheiligung von fürstlichen und Landesvertretern wird eine außergewöhnlich große sein. Den deutschen Kaiser vertritt Prinz Leopold von Preußen.

Orient. Die türkische Regierung läßt eine Alarmmeldung, nach welcher eine große Verschwörung gegen den Sultan entdeckt ist und 300 Personen deshalb verhaftet sind, für unbegründet erklären. — In Aegypten entwickeln sich unter dem neuen Khedive Abbas die Dinge in gewohnter Weise. Nicht die leiseste Ruhestörung ist vorgekommen. — Auch in der unruhigen Landschaft Yemen in Arabien ist volle Ordnung wiederhergestellt. — Um einem Einfalle der sich in Serbien aufhaltenden Verbannten vorzubeugen, läßt die bulgarische Regierung die Grenze jetzt in schärfster Weise bewachen. In der Hauptstadt Sofia ist Alles still.

Oesterreich-Ungarn. Der Erzherzog Carl Salvator ist an den Folgen der Influenza gestorben. Alle Wiener Blätter widmen dem Verstorbenen ehrende Nachrufe und finden Worte warmer Theilnahme für das Kaiserhaus, das innerhalb weniger Wochen drei seiner Mitglieder durch den Tod verloren hat. — In Ungarn ist die Wahlrednerei und Wahlhauerei flott im Gange. Bisher zählt man acht Todte und einige Dutzend Verwundete. — Im österreichischen Abgeordnetenhause dauert die Berathung der Handelsverträge fort. Etwas Besonderes liegt daraus nicht vor.

Rußland. Zur Behandlung der kranken Kaiserin Maria Feodorowna ist der bekannte Wiesbadener Massagearzt Dr. Mezger nach Petersburg berufen. — Aus der Regierungskasse in Wladiwostok waren vor einigen Wochen bekanntlich vermittels überaus frechen Einbruches 350 000 Rubel gestohlen. 256 000 Rubel sind jetzt in der Wohnung eines nach Wladiwostok Verbannten vorgefunden. — Ein schamloser Unfug wird mit den Freikarten getrieben, die für Freifahrteu der Nothleidenden aus den Hungergegenden in die Städte bestimmt sind. Auf den Eisenbahnen werden Tag für Tag wohlhabende Leute abgefaßt, welche die Freikarten für einige Kopeken kaufen und dann selbst benutzen. — Nach Berichten russischer Zeitungen dehnt sich der Aufstand in der westlichen Mongolei mehr und mehr aus. Es haben wiederholt blutige Zusammenstöße zwischen Truppen und Aufständischen stattgefunden.

Schweiz. In Bern hat die Berathung des Handelsvertrages mit Deutschland in der Schweizer Volksvertretung begonnen. Die Annahme scheint sich ziemlich glatt vollziehen zu wollen.

Stablewski's Rede.

Daß die Rede, welche Herr v. Stablewski Ende September v. Js. in der Katholikenversammlung hier in Thorn gehalten hat, von ganz besonderem Einfluß auf die Entscheidung der Regierung zu Gunsten seiner Ernennung zum Erzbischof gewesen ist, hat Graf Caprivi in der Reichstagssitzung vom 27. November vorigen Jahres ganz offen ausgesprochen. Wir haben die Rede s. Z. nur kurz angedeutet, dieselbe gewinnt indeß jetzt, nachdem Herr v. Stablewski Erzbischof von Posen-Gnesen ist, erhöhtes Interesse, stellt sie doch gewissermaßen das politische Programm des neuen Erzbischofs dar. Der Redner, der ersucht worden war, ein Schluß-Resumé der dreitägigen Verhandlungen der polnischen Katholikenversammlung zu geben, bezeichnete in der Einleitung als trauriges Erbe des Bismarckschen Regimes den Socialismus, welcher in Deutschland zu einer noch nicht dagewesenen Macht gelangt sei; die gegenwärtige Versammlung vereinigte die Theilnehmer unter dem Zeichen des Kreuzes zum Kampfe gegen die sociale Bewegung, um den Glauben zu vertheidigen und dessen Grundlagen in den Herzen der Nation zu stärken. Wie die sociale Frage gegenwärtig im Mittelpunkte der Weltbewegung stehe, so habe sie diesen Mittelpunkt auch bei den Berathungen der Versammlung gebildet Die Feindschaft des Socialismus sei am meisten gegen Kirche und Religion gerichtet. Wunderbar! Der Socialismus und der Panslawismus begegnen einander in den Prinzipien. Wenn der Panslawismus spricht: „Schisma und Slawenthum ist dasselbe, spreche der Socialismus: es giebt keinen Socialismus ohne Atheismus." — Auf den Religionsuuterricht übergehend, erklärte Redner alsdann: derselbe sei Sache der Kirche, wogegen der Staat gleichfalls Anspruch darauf erhebt; die Kirche habe aber allein das Recht, diesen Unterricht zu leiten; wer dieses Recht der Kirche bestreitet, leiste der Monarchie den schlechtesten Dienst. Nur die Kirche vermöge es, in den Herzen der jungen Generation die Achtung und Ehrerbietung vor der Obrigkeit mit Erfolg zu befestigen, da sie lehre, daß diese auf dem Willen Gottes beruhe. Die Schule müsse nicht nur Religion lehren, sondern die ganze Erziehung müsse sich auf die Religion stützen; die Simultanschulen seien daher als ein Unglück zu erachten, sowohl für Kirche als Staat und es sei deswegen die Einführung der confessionellen Schulen zu verlangen; Preußen sei das classische Land der Simultanschulen. Damit die ganze Erziehung in der Volksschule auf religiöser Grundlage basire, sei es nothwendig, daß der Geistlichkeit die Aufsicht über die Schule wiedergegeben werde; und damit die Erziehung wahrhaft religiös sei, müsse sie sich auf die Muttersprache stützen; vor Allem aber müsse die Religion in der Volksschule in der Muttersprache gelehrt werden; zu diesem Behufe müsse auch der polnische Sprachunterricht für polnische Kinder wieder eingeführt werden. Diese Wiedereinführung des polnischen Sprachunterrichts werde keine Gefahr für den Staat, sondern vielmehr eine neue Stärkung desselben herbeiführen, der man in den östlichen Theilen des Staates vertrauen dürfe. Redner bezeichnete weiter als Bundesgenossen im Kampfe gegen den Socialismus die geistlichen Orden, deren Wiederkehr daher zu verlangen sei, ferner die Vereine, sowie eine gute katholische Presse, mahnte ferner dazu, stets der Worte Christi: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist," eingedenk zu sein, und wies darauf hin, daß für die Polen die Pflicht gegenüber dem Geiste der Anarchie zwar eine klare, aber keine leichte sei, weil sie als Staatsfeinde gebrandmarkt und unter dem unlauteren Vorwurfe, daß sie die Polonisirung der Deutschen anstreben und eine unversöhnliche Opposition gegen die Regierung führen, unter Ausnahmegesetzen stehen. Der Redner sprach alsdann wörtlich: „Die Herrschaft Bismarcks hat ihr Ende erreicht. Was sie für die Welt war, zeigt die Geschichte der Gegenwart. Was sie für Polen war, das haben wir an uns selbst erfahren. Welche Gefahr sie für den Monarchen werden konnte, das erweisen die „Hamburger Nachrichten". Auf den Thron ist ein Kaiser gelangt, welchem vielleicht die schwierigste geschichtliche Aufgabe zugefallen ist — die Vertheidigung des Christenthums, der socialen Ordnung, der Monarchie auf der einen Seite im Kampfe mit dem Socialismus, auf der anderen Seite der Kampf mit der Welt des Ostens, an deren Spitze Rußland mit seiner wandelbaren Civilisation, seinem amtlichen religiösen Fanatismus, seiner Stammes-Feindschaft, seiner Prätension auf eine Universal-Monarchie oder wenigstens auf die Hegemonie in der Welt schreitet. Von zwei Seiten dringt die Gefahr gegen die alte Ordnung der christlichen Welt vor. Freuen wir uns, daß auch gegenwärtig die Zeitungen Nachrichten bringen, welche das friedliche Verhalten des Kaisers bestätigen. Aber in diesem schon schwebenden Kampfe ohne Waffen und im Falle eines von Osten heraufziehenden Gewittersturmes, auf welcher Seite wird unser Platz sein? Es weisen ihn uns unsere Geschichte, unsere ganze Civilisation an Wir sind ein christliches Volk, wir gehören zum Westen, mit dem uns Jahrhunderte alle Bande verknüpfen, wir gehören zur katholischen Kirche, deren unversöhnlicher Todfeind die Anarchie und das Schisma sind." Der Redner hob sodann hervor, daß, wenn die Polen die Prüfung des Culturkampfes und die Antipolengesetze überstanden und gezeigt haben, daß die Umsturzpartei auf sie nicht rechnen dürfe, und daß sie bereit seien, die christliche, staatliche und gesellschaftliche Ordnung zu vertheidigen, dies der erste öffentliche Beweis sein möge, daß die Grundlagen und Prämissen zu den Antipolen-Gesetzen unrichtige waren. „Aber ebenso klar und unzweideutig erklären die Polen, daß sie für kein Versprechen von Land das Erbe der Väter, ihre nationalen Schätze, verkaufen, daß sie als treue Unterthanen die Bedingungen ihrer nationalen Existenz als Polen im preußisen Staate verlangen werden."

Provinzial-Nachrichten.

— **Rosenberg,** 17. Januar. Gestern hat sich im hiesigen Gerichtsgefängnisse der Besitzer Ziolkowski aus Gramten an zwei zusammengeknüpften Handtüchern, welche er an den Fenstertraillen befestigt hatte, erhängt. Z. war krankheitshalber allein in der Zelle zurückgeblieben, während 5 andere Mitgefangene zur Arbeit geführt waren. Der Selbstmörder war am 1. September v. Js. zu einer Gefängnißstrafe von 5 Monaten und 1 Woche verurtheilt worden, weil er in Folge eines Grenzstreites, der sein halbes Vermögen gekostet, dem Gerichtsvollzieher, der die zerstörten Grenzen wieder herstellen sollte, Widerstand geleistet und denselben mit dem Tode bedroht hatte.

— **Czerwinsk,** 17. Januar. Anfangs vorvergangener Woche fand in der Nähe des Dorfes B. zwischen den Herren K. und R. ein Pistolenduell statt, welches jedoch für beide Parteien ohne blutige Folgen verlaufen ist. Ursache des Duells war ein beim Kartenspiel entstandener Streit.

— **Osterode,** 18. Januar. (Ein Wolf) kam am Freitag, den 15. d. Mts., Vormittags dem Postboten Neuhetzki aus Hohenstein auf der Fahrstraße zwischen Thomascheinen und Manchenguth bis auf 10 Schritt Entfernung entgegen. Auf das Angstgeschrei des Beamten bog das Raubthier seitwärts in den naheliegenden Wald ab. Der Wolf soll ein großes Thier sein, auf dem einen Hinterfuß lahm, vermuthlich bereits angeschossen. Dem Mühlenbesitzer Skorwaski aus Thomascheinen ist auf dem Felde ein Schaf zerrissen worden.

— **Bischofsburg,** 18. Januar. (Feuersbrunst.) Heute Nacht 1 Uhr brach in dem Hause, der Steinsetzerfrau Schütt Feuer aus. Die Flammen griffen so schnell um sich, daß auch die danebenstehenden Gebäude davon ergriffen waren, ehe genügende Anstalten zum Löschen getroffen werden konnten. Vier Wohnhäuser sind niedergebrannt, 7 Familien sind obdachlos. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht genau ermittelt, doch soll dasselbe durch unvorsichtiges Umgehen mit Licht veranlaßt worden sein. Bald wäre auch ein Menschenleben dabei zu beklagen gewesen. Mit Lebensgefahr rettete man den bereits besinnungslos gewordenen Böttcher Sch. aus dem brennenden Hause. Einige Geschädigte sollen nicht gegen Brandschaden versichert sein.

— **Tuchel,** 16. Januar. (Sensationelle Verhaftung.) Gestern den 15 d. Mts. in später Abendstunde wurde auf ausdrückliche Anordnung des ersten Staatsanwalts beim Landgericht I. zu Berlin, durch einen Gendarm der frühere Rechtsanwalt Bernhard Viola wegen schwerer Erpressung im Hause seines kürzlich verstorbenen Schwiegervaters, des Kaufmanns J. C. Schmidt verhaftet und durch einenen Polizeibeamten nach Berlin transportirt.

— **Mohrungen,** 16. Januar. (Von der Treppe gestürzt.) Der seit Martini v. Js bei dem Abbaubesitzer Scherner in Dienst stehende Hirt Christian Kreowski begab sich gestern früh, wie alltäglich, nach dem Keller, um Wruken zum Füttern des Viehs heraufzuholen. Bei dieser Gelegenheit ist er die Treppe heruntergestürzt, denn bald darauf fand ihn sein Dienstherr todt auf der unteren Treppe; der Kopf lag auf dem Boden des Kellers. Die im hinteren Theile des Kellers bei einer brennenden Laterne beschäftigte Dienstmagd hat kein Geräusch vernommen.

— **Bartenstein,** 16. Januar. (Pferdekauf für die vereinigten Staaten.) Zur Zeit bereisen einige Amerikaner die verschiedensten Ortschaften unserer Provinz, namentlich die durch Pferdezucht berühmten großen Güter, um edle Zuchtpferde für die Vereinigten Staaten von Nordamerika anzukaufen. Wie man hört, haben die Herrn bereits viele Pferde gekauft und für dieselben recht bedeutende Preise gezahlt. In mehreren Fällen haben Besitzer 1400 bis 3000 Mark für geeignete Zuchtstuten erhalten.

---

tete es mit großem Interesse, unterließ es aber nicht, voller Selbstbewußtsein ein gut Theil dieser Veränderung auf ihr bestimmtes Auftreten gegen ihre Nichte in Anschlag zu bringen. Sie hatte also wieder einmal den richtigen Weg betreten. Wenn sie auf demselben weiter schritt, so war das zweifellos das sicherste Mittel, Mela von jenem jungen Schauspieler, der so unliebsam mit der Vergangenheit verknüpft war, zu trennen. Eines solchen Anlasses aber bedurfte es nur, um in dem erfinderischen Kopf der Dame sofort einen vollständigen Plan zur Reife gelangen zu lassen.

Seitdem jene Lehrerin, Fräulein Dauvers, die Zusammenkunft Melanie's mit dem jungen Schauspieler beobachtet und erlauscht, hatte eine intensive Abneigung gegen dieselbe in ihrer Seele Wurzel geschlagen, welche jetzt voll zum Durchbruch gelangte. Bei der kürzlich stattgehabten Preisvertheilung hatte Mela die glänzendsten Zeugnisse, ja, eine solche Auszeichnung vor der ganzen Schule seitens der Preisrichter empfangen, daß es vollberechtigt war, wenn — zumal bei ihrem so vollständig umgewandelten Benehmen — sie die Stelle einer Lehrerin in dem Institut ihrer Tante erhielt. Das aber war zugleich auch der beste Weg, sich dieser verhaßten Emilie Dauvers zu entledigen. Entschluß und Ausführung waren bei Fräulein Elise Bolton eins. In kühlen, wenn auch sehr höflichen Worten theilte sie der Lehrerin das von ihr Beschlossene mit, was die Letztere mit tiefinnerer Wuth anhörte. Sie sollte nur noch so lange bleiben, bis Frau Gerald genesen sein würde und Mela ihren neuen Posten einnehmen konnte.

War das junge Mädchen Emilie Dauvers bisher immer schon ein Dorn im Auge gewesen, jetzt haßte dieselbe Mela. Wenn sie es verhindern konnte, so sollte Jene nie die Stellung, welche ihre Tante ihr zugedacht und welche bisher ihre, Emilie Dauvers', Stellung gewesen war, einnehmen, sondern vermochte sie es, so sollte sie in Schimpf und Schande dieses Haus verlassen müssen, wie sie es verdiente. Ja, wie sie es verdiente! Ein Mädchen, welches heimlich abendliche Zusammenkünfte mit einem Manne hielt, die Lehrerin unverdorbener Geschöpfe, welche vertrauensselige Eltern in ein Institut gaben! War so Etwas jemals erhört worden?

Glühende Rachsucht flammte in ihr auf.

Von jetzt ab verdoppelte sie nur noch ihre Wachsamkeit, aber so sehr sie auch Augen und Ohren offen hielt, Mela that keinen Schritt, überhaupt Nichts, woran der leiseste Tadel möglich gewesen wäre. Ohnmächtiger Grimm erfaßte sie. Wollte das Schicksal ihr einen Streich spielen? Das sollte, das durfte nicht sein!

Sie hatte den Beweis davon in Händen, daß ihr Verdacht kein falscher war. Als wollte sie sich überzeugen, daß sie das Indicium auch noch besaß, umkrampfte sie es eben wieder fest mit der Rechten, während sie in ihrem Zimmer an dem weit geöffneten Fenster saß und hinter den zur Vorsicht herabgelassenen, durchsichtigen Tüllgardinen hervor den Garten mit scharfem Blick überwachte. Wie hatte sie gejubelt, als sie das zerknitterte, kaum noch lesbare Blatt Papier gefunden und die Worte darauf entziffert hatte: „Geliebte! Weshalb hast Du mich heute enttäuscht? Es ist gar zu hart, den Käfig umkreisen zu müssen und meines holden Vögleins nicht ansichtig werden zu können! Ich möchte Kunde von Dir erhalten, möchte in Deine holden, braunen Aeuglein sehen, Du, meine süße Julia! Ist Deine Erzieherin mit der gelben Hautfarbe noch immer ein Hinderniß auf unserm Wege? Fräulein Bolton wird sie doch hoffentlich entlassen und uns damit einen Dienst erweisen? Ich werde —"

Hier war das Papier abgerissen und dadurch die Epistel fragmentarisch geworden, die Worte aber, welche dieselbe enthielt, hatte Emilie Dauvers so oft wieder und wieder gelesen, daß dieselben ihrem Gedächtniß unauslöschlich eingeprägt standen.

(Fortsetzung folgt.)

— **Tilsit**, 18. Januar. (Raubmord.) Der Sequester Adam Marquardt in Meischlungken ist am vergangenen Freitag von dem Besitzer Preuß daselbst erschlagen und beraubt worden. Als Preuß verhaftet werden sollte, ging er nach dem Keller und erschoß sich.

— **Bromberg**, 18. Januar. (Canalisation und Wasserleitung.) Am Sonnabend fand eine Sitzung der Commission für Einführung von Canalisation und Wasserleitung in Bromberg statt. In derselben wurde beschlossen, nunmehr mit den Vorarbeiten, zu denen bekanntlich die Stadt die nöthigen Mittel bewilligt hat, unverzüglich zu beginnen. Zunächst sollen zwei tüchtige Techniker zur Vornahme der Untersuchungsarbeiten der Boden- und Wasserverhältnisse sowie zur Aufstellung eines Kostenvoranschlages für die Ausführung der projectirten Anlagen engagirt werden.

— **Inowrazlaw**, 18. Januar. (Zur Vorbesprechung über die Sonntagsruhe) fand unter Vorsitz des Bürgermeisters Hesse eine Versammlung hiesiger Kaufleute statt. Die Geschäfte sollen an Sonntagen im Sommer von Vormittags 1/2 7 bis 1/2 10 Uhr, Nachmittags von 12 bis 2 Uhr, im Winter von Vormittags 1/2 8 bis 1/2 10 Uhr, Nachmittags von 12 bis 3 Uhr geöffnet bleiben. Den Bäckern, Fleischern, Barbieren und Cigarrenhändlern soll es außerdem gestattet sein, ihre Geschäfte noch von Nachmittags 4 bis 7 Uhr offen zu halten.

— **Wirsitz**, 16. Januar. (Um eine Unterkunft im Gefängnisse zu bekommen,) stahl am 15. d. Mts. ein 23jähriger Wanderbursche aus Insterburg in Rudermühle bei dem Mühlengutsbesitzer Dahlmann einen Schuppenpelz, ging hierauf mit dem Pelze bekleidet in die Mühle und sprach den Sohn des Bestohlenen um Arbeit an. Derselbe erkannte natürlich sofort den Pelz seines Vaters, nahm den Dieb fest und ließ ihn dem hiesigen Gericht übermitteln. Der Strolch hatte also seinen Zweck erreicht.

— **Posen**, 16. Januar. (Zum Tode verurtheilt.) Der Arbeiter Johann Gottlieb Hoffmann aus Posen, welcher bereits am 3 Juli v. J. wegen des an dem Knaben Arthur Berner begangenen Lustmordes zum Tode verurtheilt worden war, ist, nachdem jenes Urtheil vom Reichsgerichte aufgehoben worden, heute desselben Verbrechens abermals für schuldig erachtet und zum Tode, sowie zum dauernden Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt worden.

— **Posen**, 18. Januar. In dem hiesigen Gefängniß ist in vergangener Nacht ein Aufseher, welcher die Zelle eines Gefangenen öffnete, von letzterem mit einem losgebrochenen Stück des eisernen Bettgestells erschlagen worden. Der Gefangene entkam in der Kleidung des getödteten Aufsehers.

— **Posen**, 18. Januar. (Wahl des zweiten Bürgermeisters.) In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde der Gerichtsassessor Künzer aus Merseburg zum Zweiten Bürgermeister der Stadt Posen gewählt.

— **Posen**, 16. Januar. (Eine angenehme Manöver-Erinnerung.) Ein früherer Unteroffizier des Niederschlesischen Fußartillerie-Regiments Nro. 5 hierselbst, welcher vor einigen Jahren als Ganz-Invalide entlassen wurde und zur Zeit in Kattowitz in Obeschlesien im Eisenbahn-Telegraphendienst angestellt ist, befindet sich, wie die „Pos. Ztg." berichtet, zur Zeit hier in Posen, um eine Erbschaft zu erheben. Als jener Unteroffizier sich noch im aktiven Militärdienst befand, wurde er vor mehreren Jahren während des Manövers bei einem Gastwirthe in Murowana-Göslin längere Zeit einquartiert. Beide, Quartiergeber und Einquartierter, fanden gegenseitig an einander Gefallen, besonders wußte der Unteroffizier sich durch sein anständiges und bescheidenes Wesen bei dem Gastwirth beliebt zu machen. Jetzt ist nun dieser Gastwirth gestorben und hat, wie sich herausgestellt hat, jenem Unteroffizier in seinem Testamente die Summe von 2000 Mark vermacht. Gewiß gehört ein solcher Quartiergeber zu den Seltenheiten und wird sein Andenken bei dem glücklichen Erben in guter Erinnerung bleiben.

Locales.

Thorn, den 20. Januar 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Januar. 21. 1455. Der Strasburger Rath berichtet, daß das auf dem dortigen Schlosse vorgefundene Korn 37 Scheffel betrage.

" 21. 1457. Die Bürgermeister Hans Matzke von Culm und Gottschalk Hufeld von Thorn stellen für Ulrich Czirwonka eine Obligation von 2000 Mark aus.

— **Militärisches**. Fromm, Major vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, kommandirt als Adjutant bei der Gen.-Insp. der Fuß-Art., ist ein Patent seiner Charge verliehen; — die Port.-Fähnrichs Kunze und Kase vom Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11 sind zu außeretatsmäßigen Sekonde-Lieutenants, Rach, Unteroffizier von demselben Regiment, zum Port.-Fähnrich befördert; — Gonell, Sekonde-Lieutenant vom Pommerschen Pionier-Bataillon Nr. 2, ist in das Pionier-Bataillon Nr. 16 versetzt.

Personalie. Der Eisenbahnbau-Inspektor Dittrich ist von Marienburg nach Inowrazlaw versetzt worden.

— **Die Liedertafel** hielt gestern Abend eine Generalversammlung ab, in welcher beschlossen wurde, daß künftig neu eintretende passive Mitglieder ein Eintrittsgeld von 3 Mark zahlen — bisher wurde ein Eintrittsgeld nicht erhoben. Das zweite Wintervergnügen wird am 6. Februar im Artushofe stattfinden, zu welchem die Herren Sänger schon eifrig üben. Unter anderen Tonwerken kommt zum Vortrag: „Auf offener See" für Chor, Soli und Orchesterbegleitung von Möhring. Bemerken wollen wir noch, daß sich die Mitgliederzahl im letzten Jahr erheblich vermehrt hat.

— **Im Kaufmännischen Verein** hielt am gestrigen Abend Herr Rabbiner Dr Werner aus Danzig einen sehr interessanten Vortrag über „Herder als Dichter und Denker." Wegen Raummangels müssen wir leider auf eine vollständige Wiedergabe des geistreichen Vortrags verzichten, — eine auszugsweise Wiedergabe der Ausführungen des Herrn Redners würde für unsere Leser von wenig Interesse sein. Das Bestreben des „Kaufmännischen Vereins", seinen Mitgliedern ausgesucht gediegene und wissenschaftliche Vorträge zu bieten, ist nur anzuerkennen; und daß diesen Vorträgen allseitig reges Interesse entgegengebracht wird, bewies der gestrige zahlreiche Besuch.

— **Von der Volksküche**. Seit gestern wird in unserer Volksküche an Stadtarme seitens der Armendeputation gratis Mittagessen verabreicht und zwar in dem Raume, in welchem die frühere Kaffeeschänke sich befand. Ein ähnliches Verfahren wird auch in Culmsee geübt; man berichtet von dort: Das Verabfolgen von Seiseportionen aus der errichteten Volksküche für hiesige Arme beginnt am nächsten Donnerstag. Man hat hierzu eine Summe von ca. 2000 Mark in Aussicht genommen; dazu giebt die Stadtverwaltung 1000 Mark — 500 Mk. sind bereits angewiesen — und den Rest hofft man durch Sammlungen und freiwillige Beiträge aufzubringen. Jeder hierzu bedürftig erachtete Arme erhält ein Quantum nach Verhältniß umsonst, wohingegen jeder Andere für das Liter Speise 10 Pf. entrichten muß. Einige edeldenkende hiesige Damen werden sich der Mühe unterziehen, die Zubereitung und Vertheilung der Speisen zu überwachen und auch auf andere Weise den Armen mit Rath und That beizustehen.

— **Großes Loos**. Nach Mittheilung der „Danz. Zeitg." ist bei der zweiten Ziehung der Antisklaverei-Lotterie der erste Hauptgewinn von 600000 Mk. auf das Loos Nr. 24291 in die Collecte der Musikalienhandlung von Herrmann Lau nach Danzig gefallen. Das Glücksloos wird in verschiedenen Antheilen von wenig bemittelten Leuten gespielt, denen dieser Glückstreffer wohl zu gönnen ist.

— **Neuordnungen im Schulanfange**. Zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten ist vom preußischen Unterrichtsminister bestimmt worden, daß, soweit nicht besondere Verhältnisse, z. B. der Eintritt der beweglichen Feste, eine andere Anordnung nöthig machen, für die Rückreise der Schüler zum Schulort jedesmal der erste Wochentag unmittelbar nach dem Sonn- oder Festtag freigelassen und der Unterricht erst am nächstfolgenden Wochentag Morgens um die regelmäßige Stunde eröffnet werde. Demgemäß soll also nach einem Sonntag jedesmal der Montag als Reisetag und der Dienstag als Schulanfang festgesetzt werden. An der Gesammtdauer der Ferien soll hierdurch nichts geändert werden.

— **Entwerthung von Quittungsmarken**. Die Arbeitgeber werden hierdurch nochmals auf die veränderten Bestimmungen des Bundesraths vom 24. Dezember 1891 über die Entwerthung der Beitragsmarken zur Alters- und Invaliditäts-Versicherung aufmerksam gemacht. Hiernach ist es nicht mehr zulässig, die Beitragsmarken durch einen wagerechten schwarzen Strich zu entwerthen, sondern es darf die Entwerthung nur noch in der Weise erfolgen, daß auf den einzelnen Marken der Entwerthungstag in Ziffern angegeben wird, z. B. 15. 3 1892. Hierdurch ist den Arbeitgebern der Nachweis der rechtzeitig erfolgten Verwendung der Beitragsmarken erheblich erleichtert. Jedes andere Entwerthungszeichen ist unzulässig.

— **Neue polnische Zeitungen.** Vom 1 Februar ab wird in Inowrazlaw eine neue polnische Zeitung erscheinen und zwar sechs mal wöchentlich. Schon früher hat einmal in Inowrazlaw eine polnische Zeitung bestanden („Itujawiak"), die aber keine sonderliche Abonnentenzahl aufzuweisen hatte. Dem Vernehmen nach wird die Redaction von einem Geistlichen geleitet werden; das Blatt soll überhaupt eine ausgesprochen katholische Färbung erhalten. Da auch für Königsberg in Ostpreußen die Herausgabe einer polnischen Zeitung, mit angeblich liberaler Tendenz, beschlossen ist, so wird die polnische Presse im Osten der preußischen Monarchie binnen Kurzem wieder um zwei Organe verstärkt werden.

— **Aus Culmsee** wird geschrieben: Als in einer der letzten Nächte ein eifriger Nimrod, der hiesige Kupferschmiedemeister Herr R. von seinem Anstande aus einen Schuß auf ein etwas vorwitziges Häschen abgab, setzte dieser nicht allein den „Meister Lampe" in Furcht — letzterer kam, nebenbei gesagt, mit dem bloßen Schrecken davon — sondern auch mehrere Menschenkinder, welche allem Anscheine nach nicht auf rechten Wegen wandelten. Wie der Jäger bei dem hellen Mondlicht deutlich zählen konnte, lösten sich acht Mann von den Kartoffelmieten und Kohlenvorrathshaufen der Zuckerfabrik ab und entflohen nach allen Richtungen. Hierauf unterzog Herr R., welcher sich noch schnell einen Begleiter verschafft hatte, die Gegend einer näheren Untersuchung, wobei sich ergab, daß eine Kartoffelmiete schon theilweise bloßgelegt, Kartoffeln aber noch nicht entwendet waren; dagegen waren drei Säcke mit Kohlen gefüllt an dem Orte zurückgelassen. Der Thatort liegt etwas abseits, deswegen ist es erklärlich, daß die beiden Fabriknachtwächter nichts bemerkt haben. Den Dieben ist man bereits auf der Spur.

— **Falsche Zweimarkstücke**. Seit einiger Zeit cirkuliren wieder falsche Zweimarkstücke. Dieselben sind aus einer Bleicomposition hergestellt und sehen den echten täuschend ähnlich. Die Münze trägt den Kopf und Inschrift Ludwig II. König von Baiern und den Buchstaben D. Auf der Rückseite zeigt die Münze den sehr genau geprägten deutschen Reichsadler und die Jahreszahl 1876.

() **Zum gerichtlichen Verkauf** des Romeike'schen Grundstücks Bromberger Vorstadt hat heute Termin angestanden. Meistbietender blieb Herr Lüttmann-Leibitsch mit 21000 Mk.

— **Gefunden**. Ein Tischtuch und eine Cigarrentasche auf dem Altstädtischen Markt.

— **Polizeibericht**. Verhaftet wurden gestern 2 Personen.

Vermischtes.

(Eine Berliner Sensationsaffaire.) Im chemischen Universitätsinstitut hat sich ein blutiges Liebesdrama ereignet. Der zweite Assistent Dr. Johannes Biedermann, ein zu großen Erwartungen berechtigender Chemiker in den vierziger Jahren, hat seine 17jährige Braut und hierauf sich selbst erschossen. Das Mädchen war die Tochter eines Theater-Maschinisten, ein einfaches, aber ordentliches Mädchen. Man nimmt an, daß die gutsituirten Verwandten Biedermann's nicht mit der Verbindung einverstanden waren. Andererseits heißt es auch, daß B. schon eine Braut besaß und hieraus Schwierigkeiten entstanden waren.

(Vor dem Schwurgericht) wurde gegen die Frau des Dr. jur. Prager und ihren Bruder, den Handlungsgehilfen Max Schweitzer verhandelt, wegen versuchten Mordes, bez. Anstiftung dazu. Frau Prager, eine sehr leichtlebige Frau, soll ihren Bruder zur Ermordung ihres Mannes, der ihr mit der Ehescheidung gedroht, veranlaßt haben. Beide Angeklagte bestritten die Schuld. Die Geschworenen erkannten auf schuldig, der Gerichtshof sprach daraufhin das Erkenntniß.

(Wieder Einer!) Der Bankier Leopold Bloch in Carlsruhe ist pleite. Die Passiven betragen blos eine Million. Der Inhaber der Firma ist verschwunden.

(Russische Räubergeschichten.) Einem in Petersburg eingetroffenen Telegramm aus Batum zufolge haben Eingeborene, die mit Winshefter-Flinten bewaffnet waren, in der Nacht zum 13. Fanuar zwischen Tschakua und Kabulety einen Eisenbahnzug angegriffen und sämmtliche Reisenden ausgeplündert. Zwölf Bauern aus Ozurghety wurden bei dieser Gelegenheit erschossen. Sechs Mitglieder der Räuberbande haben später im Dorfe Maßhindjeuri mehrere Kaufläden ausgeraubt und einen Landarzt ermordet — Auch in Polen mehren sich die Räubereien von Tag zu Tag. Räuberbanden überfielen schon Meierhöfe in nächster Nähe Warschaus und raubten dieselben aus. Bei Lodz fand zwischen Gutsbesitzern und Räubern ein förmliches Gefecht statt. In Smila, einer Station der Südwestbahn, wurde ein Lokomotivführer von zwei Collegen ermordet. Eine große Summe wurde geraubt.

(Auch ein Deutschenhasser.) Aus New York wird berichtet: Der wegen seines Deutschenhasses und der Ermordung (?) mehrerer Deutscher berüchtigte Engländer Henry Dowd wurde in dem Moment verhaftet, als er einem Betrunkenen mit einem Rasiermesser den Hals durchschnitt.

(Das kaiserliche Gesundheitsamt in Berlin) veröffentlicht Beobachtungen über das Auftreten der Influenza im Jahre 1891 mit Uebersichten auf Tafeln. Hiernach scheinen im Deutschen Reiche bis Mitte December hauptsächlich einige Städte des Nordens und Ostens von der Seuche stark ergriffen gewesen zu sein, während in den Städten Mittel- und Süddeutschlands ein Ansteigen der Sterbeziffer noch nicht zu bemessen war. Dagegen wurden im Westen des Reichs einzelne Städte von der Seuche ergriffen. Fasse man das Ergebniß der vorläufigen Beobachtungen zusammen, so entspräche in den größeren Städten des Deutschen Reichs das neuerliche Auftreten der Influenza während der beiden letzten Monate des Jahres 1891 weder an Ausdehnung, noch — so weit die Sterblichkeit beeinflußt wurde — an Heftigkeit dem Auftreten der Seuche vor zwei Jahren. Während des Influenzamonats December 1889 stieg die Sterblichkeit am wenigsten bei Säuglingen und bei älteren Kinder des 1. Lebensjahrzehnts. Am beträchtlichsten wuchs während des Herrschens der Influenza im Jahre 1889 die Sterblichkeit unter den Personen des 5. und 6. Lebensjahrzehnts (um 103 pCt.), demnächst unter den Personen des 2. und 4. Lebensjahrzehnts (um 90 bezw 93 pCt.). Die entsprechenden Zahlenangeben für das letzt beobachtete Auftreten der Influenza ergeben das stärkste Ansteigen der Sterbefälle für die höchsten Altersstufen von 60 Jahren und darüber. Die im Lebensalter vorgeschrittenen Personen scheinen daher unter dem neuerlichen Auftreten der Influenza noch mehr als vor zwei Jahren gelitten zu haben.

(Aus Halle) ist der Former Rudolf Zorn nach Unterschlagung eines Theils der ihm anvertrauten Formercasse flüchtig geworden.

(Die Noth der Zeit.) In der anhaltinischen Stadt Harzgerode kann der Polizeidiener nicht mehr mit seinem Baargehalt auskommen. Mit obrigkeitlicher Genehmigung hat er auf seinem Gehöft jetzt ein Schlachthaus errichtet, und schlägt so noch Geld heraus.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 20 Januar.

Tendenz der Fondsbörse: fest.	20. 1. 92	19. 1. 92
Russische Banknoten p. Cassa	200,—	199,60
Wechsel auf Warschau kurz	199,25	199,10
Deutsche 3 1/2 proc Reichsanleihe	99,30	99,20
Preußische 4 proc Consols	106,60	106,60
Polnische Pfandbriefe 5 proc	62,90	62,70
Polnische Liquidationspfandbriefe	60,70	60,10
Westpreußische 3 1/2 proc Pfandbriefe	93,20	93,30
Diskonto Commandit Antheile	180,70	180,40
Oesterr. Creditactien	163,75	163,40
Oesterreichische Banknoten	172,50	172,45
Weizen: Januar	208,—	209,—
April-Mai	207,50	208,75
loco in New-York	108 3/4	103,—
Roggen: loco	222,—	225,—
Januar	222,70	228,—
April-Mai	214,20	217,50
Mai-Juni	211,50	214,70
Rüböl: Januar	57,—	57,40
April-Mai	57,—	57,40
Spiritus: 50er loco	67,80	68,20
70er loco	48,40	48,80
70er Januar-Februar	47,70	48,30
70er April-Mai	48,70	49,10

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3 1/2 resp. 4 pCt.

Englische Velour, Cheviots u. Nouveautés
ca. 140 cm breit à M. 2,45 bis 9,75 p. Meter
vers. den direct an Private jede beliebige Meterzahl.
Buxkin-Fabrik-Dépôt **Oettinger & Co**, Frankfurt a. M
Gediegenste Muster-Auswahl bereitwilligst franco.

Zwölf Jahre sind im Zeitalter der Electricität keine allzulange Zeit, wenn sich aber während derselben ein Mittel dauernd der Gunst des Publikums erfreut hat und fortgesetzt neue Freunde erwirbt, so darf dies sicherlich als die beste Empfehlung gelten. Dies alles trifft bei den ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen zu. In acht Wochen sind 400 amtlich beglaubigte Anerkennungsschreiben eingelaufen von Leuten, die an Verdauungsstörungen und ihren Folgezuständen litten. Die ächten Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Grunde sind à Schacht l Mk. 1.— in den Apotheken erhältlich.

Berliner Dienstboten. Die Berliner „Mädchen für Alles" haben in der letzten Zeit sich eine wenig rühmliche Stellung errungen, da aus ihrem Kreise eine Reihe aufgekeimter Verbrecherinnen hervorgegangen ist. Ihre sonstigen Mängel sind bekannt, und die Klagen der Hausfrauen über die Dienstboten allgemein. In wie weit diese begründet sind, zeigt ein frisch geschriebener Aufsatz über „Berliner Dienstboten" im neunten Hefte von „Zur guten Stunde" (Berlin W. 57, Deutsches Verlagshaus Bong & Co.). In dem von Paul Dobert verfaßten Artikel wird die Dienstbotenfrage nach beiden Seiten hin unparteiisch beleuchtet und jedes Für und Wider erwogen. Der Aufsatz ist mit einer Anzahl von charakteristischen, zum Theil in Farbendruck ausgeführten Bildern aus dem modernen Dienstbotenleben geschmückt. Ein anderer sehr bemerkenswerther Aufsatz desselben Heftes ist „Im Karste" von H. Noë betitelt; der berühmte Alpenschilderer giebt hier eine Darstellung jener eigenartigen unterirdischen Stein- und Höhlenwelt, welche an der Grenze Italiens und Oesterreichs sich befindet. Auch dieser Aufsatz hat interessante farbenprächtige Bilder. Dr. Rabe plaudert über die „Ernährung des Menschen" und giebt beachtenswerthe Winke über Speisen und das Essen. Ferner liegt das zehnte Heft vor, das als Weihnachts-Heft von „Zur guten Stunde" ausgestattet ist und u. A. einen sehr hübsch und farbenprächtig illustrirten Aufsatz „Allerhand süße Geheimnisse" von Georg Rechels enthält. Zeitgemäßes bringen die Artikel: Das neue kunsthistorische Museum in Wien, Das Cirkuskaroussel, Wiener Theaterbrief 2c. In den beiden fesselnden Romanen „Empor!" von Ida Boy-Ed und „Komödianten" von Reinhold Ortmann tritt in diesen Heften eine neue interessante Arbeit der beliebten Schriftstellerin E. Juncker: „Eine untergehende Sonne" betitelt. So bieten die Hefte auch nach dieser Hinsicht einen großen Reichthum dar, während der illustrative Schmuck von künstlerischer Vollendung ist und zeigt, wie Redaktion und Verlag in dem Bestreben nicht müde werden, ihrem Blatte den Platz an der Spitze der deutschen Familienblätter, den es sich errungen hat, immer mehr zu befestigen. Preis des Vierzehntagsheftes 40 Pf.

Für die mir bei dem Tode meines inniggeliebten Mannes, unseres guten Vaters, auf dem Wege zu seiner letzten Ruhestätte von so vielen Seiten entgegengebrachten so überaus zahlreichen Beweise herzlicher und liebevoller Theilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden spreche ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank aus.

Dorothea Streitz geb. **Dwilies** und Kinder.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Buchbindermeisters **Valerian v. Kuczkowski** in **Thorn** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin

auf den 8. Februar 1892,

Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt.

Thorn, den 8. Januar 1892.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die Hergabe von Räumlichkeiten für das diesjährige Ersatz- und Oberersatz-Geschäft soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Erforderlich sind zwei helle geräumige Zimmer und ein großer bedeckter Raum.

Hierzu habe ich einen Termin auf

Dienstag, d. 26. Januar cr.,

Vormittags 10 Uhr

in meinem Bureau anberaumt, zu welchem Inhaber geeigneter Locale hiermit eingeladen werden.

Thorn, den 16. Januar 1892.

Der Landrath.

Bekanntmachung.

Die am 2. d. Mts. fällig gewesenen Miethen und Pächte für städtische Grundstücke, Plätze, Gewölbe, Lagerschuppen 2c. sind **innerhalb 8 Tagen bei Vermeidung sofortiger Klage** an die Kämmerei-Kasse zu zahlen.

Thorn, den 13. Januar 1892.

Der Magistrat.

Bis auf Weiteres verkauft unsere Gasanstalt

Koks mit nur 90 Pf. den Ctr.,

bei Entnahme von 100 Ctr. und mehr mit 87 Pf. Inshausbringen innerhalb der Stadt 10 Pf., nach den Vorstndten 15—20 Pf. für den Ctr.

Der Magistrat.

Brennholz!

Auf meiner Waldparzelle **Rubienkowo** bei Thorn werden täglich durch Förster Herrn Kling **Kloben** I. u. II. Kl., **Rundknüppel** u. **Stubben** verkauft.

A. Schröder, Grünhof.

Grosse

Lotterie zu Danzig,

Ziehung am 11. Februar d. J.

1000 Gewinne

Hauptgewinne im Werthe von:

10 000 Mark,
5000 Mark,
3000 Mark,
2000 Mark,
1000 Mark,
u. s. w. u. s. w.

LOOSE à 1 Mk.

11 Loose für 10 Mark,
28 Loose für 25 Mark
sind zu beziehen durch

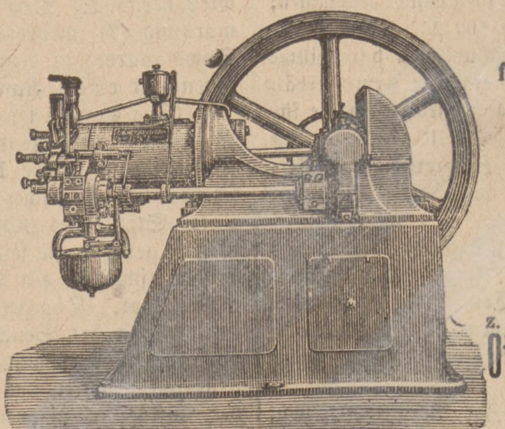
F. A. Schrader,
Haupt-Agentnr,
Hannover, Große Packhoffstr. 29.

In **Thorn** zu haben bei: **St. Kobielski**, Cigarrenhandlg., Breitestraße Nr. 8.



Gute Pension für Schüler, zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.



Otto's neuer Motor

liegender und stehender Anordnung

für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas, Benzin u. Petroleum.

Prämiirt mit mehr als 100 Medaillen und 35 Diplomen.

37 500 Maschinen mit 150 000 Pferdekr. in Betrieb.

Unabhängig vom Vorhandensein einer Gasanstalt sind:

Otto's neuer Benzin-Motor.

Billige, durchaus zuverlässige und absolut ungefährliche Betriebskraft.

Otto's neuer Petroleum-Motor

z. Betriebe mit gewöhnlichem Lampen-Petroleum ohne Beimischung v. Benzin

Otto's neuer Motor in Verbindung mit **Generator-Gasapparaten.**

Billigste Betriebskraft für die Gross-Industrie.

Bei Motoren von 8 und mehr Pferdekraft wird ein Brennstoffverbrauch von höchstens 1 Kilo Kohle pro Stunde und Pferdekr. eff. garantirt.

Prospecte, Kostenanschläge, Zeugnisse und Verzeichnisse von in Betrieb befindlichen Motoren gratis und franco.

Auf der 1891r Gewerblichen Maschinen-Ausstellung zu Strassburg i. E., welche von 10 der bedeutendsten Gasmotoren-Fabriken beschickt worden war, wurde allein der Gasmotoren-Fabrik Deutz in Köln-Deutz **die höchste Auszeichnung,** nämlich: die goldene Medaille mit dem Diplom erster Klasse **für vorzügliche Konstruction u. Ausführung** von Gas-, Benzin- nd Petrouleum-Motoren von den Preisrichtern zuerkannt.

Im grossen Saale des Artushofes.

Montag, den 1. Februar 1892:

Concert Oberhauser,

Königl. preuss. Hofopernsänger.

Bekanntmachung.

Der Schlosser **Johann Bissen**, wegen schweren Diebstahls in Haft, hat in der Nacht zum 18. Januar den Gefangenaufseher Frankowski ermordet und ist aus dem Gefängnisse zu Posen entwichen.

Er ist schlank, 1,74 Meter groß, brünett, trägt einen kleinen schwarzen Schnurrbart und befindet sich im Besitz der Dienstmütze und der Stiefeln des Ermordeten. Seine Jacke und Hosen sind Gefängnißtuchkleider. Er spricht deutsch, polnisch und russisch.

Um Ergreifung desselben und Nachricht bittet der Unterzeichnete. Bissen ist mittellos und dürfte durch Diebstahl oder Betteln sein Fortkommen suchen.

Posen, den 18. Januar 1892.

J. 245/92.

Der Erste Staatsanwalt.

Bitte zu beachten!

Gegen Kälte und Nässe sehr zu empfehlen!!!

Filzschuhe in allen Sorten und Größen' **Gummischuhe** nur ächte Russen, **Weimarsche Jagd-** und **Reisestiefel** für Herren. **Herren- u. Knaben-Filzhüte** in den modernsten Farben und Formen, **Cylinderhüte, Chapeau-Claque-Hüte** in vorzüglicher Qualität.

G. Grundmann, Hutfabrikant,
wohnh. b. Herrn **Dietrich & Sohn.**

18 000 (Achtzehntausend) Mark

baares Geld und **2500** werthvolle Bücher wurden von der Wochenschrift „Splitter" an deren Abonnenten und Leser in Preisen vertheilt. „Splitter" ist die originellste und interessanteste Wochenschrift. Jeder **neu eintretende Abonnent** erhält sofort vom Verlage gratis und franco **20 spannende Novellen** in hübsch illustrirten Umschlägen. Man abonnirt für **2 Mk. pro Quartal** bei allen Buchhandlungen, Postanstalten, sowie direct beim **Verlag** der Splitter (Dr. B. Lebel), **Berlin,** Neue Königstr. 31.

Feinste

Thüring. Cervelatwurst

à Pfund 1,00 Mark,

Braunschw. Leberwurst

à Pfund 0,70 Mark,

versendet in tadelloser Waare in Packeten nicht unter 8½ Pfund Netto-Inhalt gegen Nachnahme.

Konitz i. Wpr. G. Hoffmann,
Wurstfabrik.

Empfehle aus dem Rauch **Riesenfettbücklinge,** Kiste Inhalt 12-13 Schock nur 9 Mk. Auch halbe Kisten. Versandt per Nachn. od. b. Vorhereins. d. Betrages.

A. Lachmann, Danzig,
Tobiasgasse 25.

Brie- und Lothringer Käse-Fabrik

M. Barthel in **Wallersberg,**
Post Baudrecourt, Lothringen.

Ein kleiner, einspänniger

Schlitten

wird **zu kaufen gesucht.**

Offerten unter **H. J.** mit Preisangabe in der Expedition dieser Zeitung.

Einen eleganten fast neuen, zweisitzigen

Familienschlitten,

sowie einen

Verdeckwagen,

sehr gut erhalten, verkauft

F. Kampmann-Mocker.

Lehrlinge für die Tischlerei sucht **D. Körner,** Bäckerst.

Gründlichen Privatunterricht

in allen Schulfächern ertheilt gegen mäßiges Honorar

E. Kaschade, geprüfte Lehrerin
Alter Markt 8.

Zum **Clavierstimmen** u. **Repariren** empfiehlt sich **Th. Kleemann,** Claviermacher und Stimmer. Für gute Arbeit wird garantirt.

Schuhmacher- u. Mauerstraßenecke 14, I.

Gutsingende Kanarienhähne mit Nachtigallschlägen, mit schönen und feinen Hohlrollern, Gluckern, Klingelrollern, Hohlpfeifern von 8—10 Mark empfiehlt

G. Grundmann, Breitestraße.

Gesucht sofort

2 cautionsfähige

Eincassirer u. Stadtreisende,

mögl. auch polnisch sprechend, für meine Geschäfte in **Thorn** u. **Bromberg.** Gewandte Handwerker, die mit Nähmaschinen umzugehen wissen, werden bevorzugt. Schriftliche Meldungen an

G. Neidlinger,
Bromberg.

Eingefunden

ein brauner Jagdhund mit weißer Kehle. Abzuholen gegen Ersetzung der Insertionskosten bei Besitzer

Nachtigall-Stewken.

Möbl. Zimmer sofort zu verm. **Tuchmacherstr. 2.**



Sämmtliche Bestandtheile

zu

künstl. Blumen

bei

A. Kube,
Baderstr. 2, II.
Anfertig. bereitwill. gezeigt.

S. Burlin, Dentist,

Seglerstrasse 19, I. Etage

empfiehlt sich zum **Einsetzen künstlicher Zähne,** sow. **ganzer Gebisse** schmerzlos ohne Herausnahme der Wurzeln und zum **Umarbeiten unpassend gewordener Zahnstücke. Reparaturen sofort — Plombiren** nach amerikanischem System mit Gold, Silber u. s. w. — Die schwärzesten Zähne mache **blendend weiss. — Zahnschmerz** beseitige vollstäudig schmerzlos. — Behandlung Unbemittelter unentgeltl. v. 8—9 Vorm

Für Zahnleidende!

Schmerzlose Zahnoperationen

durch lokale Anaesthesie.

Künstliche Zähne und Plomben.

Specialität: Goldfüllungen.

Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.

Eine **gangbare Bäckerei** von sofort zu **verpachten** und zu übernehmen durch

H. Lipinski, Mellinstr. 100.

Die von Herrn **Schwerin** innegehabte Parterre-Wohnung, Seglerstraße Nr. 11 ist vom 1. April zu vermiethen. Näheres bei **J. Keil.**

Schillerstraße, II. Etage, ist eine **frndl. Wohnung,** 5 Zimmer, Küche, Wasserl. u. s. Z. v. 1. April d. J. an ruhige Miether billigst zu vermiethen. Parterre ist ein Zimmer nebst Cabinet vom 1. April zu vermiethen.

G. Scheda.

Eine

herrschaftl. Wohnung

ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstr. 114, sofort zu vermiethen.

Maurermeister **Soppart.**

Wohnungen, 3 Zim., helle Küche und Zubehör zu vermiethen.

W. Höhle, Mauerstraße 36.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinet zu haben. Brückenstraße 16 zu erfr. I. Treppe rechts.

2 Wohnungen, Paterre und II Etage sind Gerechtestr. 33 zu verm. Näh. z. erfr. Breitestr. 43 i. Cigarrengesch.

Die von Fräulein Helene Rosenhagen seit 6½ Jahren innegehabte Wohnung ist vom 1. April zu vermiethen. **J. Keil,** Seglerstr. 30.

In meinem Hause **Altstadt 233, (neue Nr. 39)** habe ich von sofort oder 1. April zwei renovirte herrschaftliche Wohnungen (ev. mit Pferdestall) **billig** zu vermiethen.

Nähere Auskunft daselbst 3 Treppen bei Frau **Krause.** **Ollmann.**

1 W. v. 3 Z. u. Z. verm. **G. Prowe.**

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 21. Januar cr.
Abends 8 Uhr

1. **Unterhaltungs-Abend: Vorlesung aus Fritz Reuter.**
2. **Besprechung wegen Abhaltung des Stiftungsfestes**

Frische Austern

Prima Qualität

Dutzend 1,50 Mk.

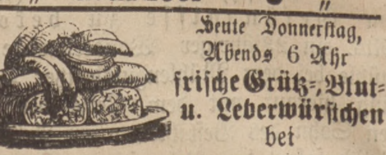
Georg Voss.

Schlesinger's Restaurant

empfiehlt **2 große separat gelegene Zimmer** für Vereine und geschlossene Gesellschaften. **Für gute Küche und Getränke** wird in bekannter Weise gesorgt.

Gleichzeitig empfehle Flaschenbier:

16 Fl. Spatenbräu 3 Mk.,
20 „ Patzenhofer 3 „
32 „ Grubnoer 3 „



Heute Donnerstag, Abends 6 Uhr frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen bei

G. Scheda.

Heute Donnerstag, von 6 Uhr ab frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen bei **Paczkowski,** Heiligegeiststraße.

2 Zimmer, Alkoven, Küche, parterre, zu verm. **Gerechtestr. 8, Luckow.**

Altstädt. Markt 20, 3. Etage ist eine freundliche Wohnung, besteh. aus 4 resp. 6 Zimmern u. sämmtl. Zubeh. vom 1. April d. Js. zu vermiethen.

Laura Beutler.

Laden

mit **angrenzender Wohnung** hat per 1. April 1892 billig zu vermiethen. Zu erfr. bei **J. Lange,** Schillerstr. 17 II.

Die dritte Etage, 5 Zim., Balkon, nach der Weichsel mit allem Zubehör **auch getheilt,** Brunnen, von sofort zu verm. **Louis Kalischer,** 2.

Die erste Etage, **Elisabethstr. 11,** ist vom 1. April zu vermiethen.

Baderstr. 10 ist die bisher von Herrn Rentier **v. Czapski** bewohnte **I Et.** (6 Zimmer u. Zubehör) vom 1. April ab zu vermiethen **Louis Lewin.**

Großer Hofraum u. Stallungen für 6 Pferde ist zu vermieth. **Baderstr. 10** bei **Louis Lewin.**

Eine Wohnung zu vermiethen. **J. Autenrieb,** Coppernicusstr. 29.

Eine Wohnung, zwei Stuben, Küche und Zubehör, 150 Mark. **E. Pansegrau-Podgorz.**

Gr. fr. Wohnung, auch getheilt, sofort zu verm. **Henschel,** Seglerstr. 10.

Ein großer Speicher mit Einfahrt von sofort zu vermiethen. Altstädt. Markt 17. **Geschw. Bayer.**

1 möbl. Zim bill. z. verm. Bäckerstr. 12

Laden,

geräum. u. hell, m. angrenz. Wohn. ist z. 1. April zu verm. **Bäckerstr. 16** bei **Golembiewski.**

In dem Hause, **Strobandstr. 1** ist die Wohnung, welche Frau Kreisrichter **Coeler** gegenwärtig bewohnt, vom 1. April cr. zu vermieth. Näheres **Elisabethstr. 20** im Comptoir.

Mehrere große u. kleine Wohnungen, Bromberger-Vorstadt, I. und II. Linie, mit und ohne Burschengelaß, Pferdeställe, Wagenremise, kleines Gärtchen pp. billigst zu vermiethen. Auskunft ertheilt **David Marcus Lewin.**

Bromb.-Vorst. 100 sind Wohn von 3, 4 u. 7 St. n. Zub. v. 1. April z. verm. A. W. a. Pferdest. **Neumann.**

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Alkoven u. Zubeh., 2 Treppen hoch belegen, ist zu verm. **Breitestr. 4.**

Eine Wohnung in nächster Nähe des Baierndenkmals v. 4 Stub., Küche u. Entree, Gart. u. Land, ganz od. geth. v. gleich od. April billig z. verm. Näh. Ausk. rechts im **Bromberger-Thor.**

In dem Hause, **Bachestraße 9** ist eine Wohnung von 3 Zimmern u. Zubehör, jedoch ohne Küche, hochparterre u. eine Wohnug von 3 Zimmern und Zubehör im 3. Stock zu verm. Näh. **Elisabethstr. 20** im Comptoir.

Koppstr. 35 ist die **erste Etage,** bestehend aus 3 Stuben, großem Entree, Bodenkammer und Zubehör, v. 1. April zu vermiethen. Zu erfragen parterre

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.

Zeitspiegel.